

Abonnement.

Jährlich . . . . . 6 Fr.  
Halbjährlich . . . . . 3 „  
Vierteljährlich . . . . . 2 „

Nr. 53.

Fünfter Jahrgang.

Einrückungsgebühr.

Die Zeile oder deren Raum 10 Ct  
Wiederholung . . . . . 7 „  
Briefe und Gelder franko.

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Samstag, den 3. Juli 1869.

### Politische Rundschau.

Es ist in neuerer Zeit am politischen Himmel so manche Wolke aufgefliegen, welche früher oder später sich zu einem Gewitter sammeln dürften, das in Europa eine ungeheure Umwälzung veranlassen könnte. Zwar hat das politische Wetterleuchten noch nicht begonnen, und könnte für den Augenblick noch unterbleiben, allein jedem Beobachter wird es täglich klarer, daß ein anscheinend unbedeutendes Ereigniß, sowie die Sachen jetzt stehen, von unzuberechnender Tragweite für Europa werden kann.

Betrachtet man z. B. nur das Resultat der französischen Wahlen, so läßt sich für die Zukunft nicht viel Ruhe und Friede erwarten. Die Regierung hat zwar mit allen möglichen Mitteln eine große Mehrheit der Deputirten für sich gewonnen, allein die Wahlen zeigen doch klar und deutlich, daß die Oppositionspartei von Jahr zu Jahr an Zahl und Kräften sich mehrt, so daß der Zeitpunkt beinahe nach Zahlen berechnet werden kann, an welchem es heißt: Oppositions- und Regierungspartei stehen sich fast gleich stark gegenüber. Der Kaiser selbst, so unbesangen er sich auch stellt, scheint das jüngste Wahleresultat nicht leicht zu verdauen, wenigstens findet er für gut, in seinen Reden so viel wie möglich dem ruhigen Theil der Bevölkerung Honig durch den Mund zu streichen, scheinbare Zugeständnisse zu machen. Mit den revolutionären Köpfen meint er durch Militär und Polizei fertig zu werden, weshalb der „Peuple“ folgenden Vers auf ihn brachte:

Der Kaiser regiert fort persönlich;  
Die Nocheforts bleiben unversöhnlich,  
Und wird's dadurch, wie gewöhnlich,  
Etwas revolutionärlich,  
So läßt der Kaiser, unversöhnlich  
Die Nocheforts todtschießen persönlich.

Nun dieses Einschüchtern der Einen, dieses Knebeln der Andern mag einige Zeit gehen, aber auch „Kaiser müssen sterben!“ und dann ist in Frankreich das Aeußerste zu befürchten. Stünden sich nur die Napoleonische Dynastie und eine einzige Opposition gegenüber, so würde sich die Sache noch machen; allein die Opposition selbst ist wieder in verschiedene Lager getheilt, welche nur eine Gelegenheit

abwarten, um sich gegenseitig als Feinde gegenüber zu stehen, welche vom blutigsten Bürgerkrieg nicht zurückschrecken. Sind wir auch kein Vetter des französischen Kaisers und kein Verehrer des Absolutismus, mit welchem er regiert, dennoch aber würden wir es, wie die Sachen jetzt stehen, als ein Unglück für Europa ansehen, wenn der Kaiser unerwartet sterben sollte. Die Kriegsfurie würde kaum zurückhalten sein und zwar nicht nur in Frankreich, sondern im Gesamteuropa.

In Spanien hat man es endlich zu einer Verfassung gebracht und zwar zu einer monarchischen: Sie haben den Tyrannen verjagt, um einen Tyrannen zu haben! Die uneigennütigen (?) Führer und Anstifter der Revolution haben ihr Ziel erreicht. Der Eine ist Regent, der Andere Minister, ein Dritter Generalissimus geworden und das war ja die Hauptsache und lohnte wohl der Mühe einige Tönnen Bürgerblut zu vergießen, harmlose Klöster zu plündern und dem Staate einige Millionen Kriegsschulden aufzuladen. Das Volk, welches für die Republik gekämpft zu haben glaubte, hat nichts erobert als statt einer Königin einen Regenten und ein Maulkrattengesetz, welches den Ruf: „Es lebe die Republik!“ mit schweren Strafen bedroht. Die Unzufriedenheit ist sehr groß und wer weiß, wie lange die Regentenschaft in Ruhe und Friede ihr Wesen treibt.

Doch nicht nur in Spanien, sondern auch in Deutschland, im halbprenkischen Großherzogthum Baden gibt es Unzufriedene; die Zahl der Unterschriften, welche Anstößung der Kammer, Aenderung des Wahlsystems etc. verlangen, steigt bereits auf 50,000; und es sind meistens die Katholiken, welche sich der Bewegung anschließen, da der badische Staatsminister Jolly und der in Heidelberg als Professor und Abgeordneter figurirende Erzhelvetzer Bluttschi ihre Stellung gerade zu unerträglich machten.

Der schwache Großherzog läßt sich leiten und verleiten wie seine Herren Minister wollen, sagt man ja doch in Baden der Großherzog bekomme kein oppositionelles Blatt in die Hand, dafür hätten seine Minister gesorgt, und so sei er immer der Meinung, sein ganzes Verfahren werde von der Bevölkerung gebilligt. Mag hierin auch eine Uebertrei-

bung liegen, so steht man doch, wie gerne das badische Volk seinen Großherzog entschuldigen und seine Minister verurtheilen, d. h. entlassen möchte.

Ob es die Bewegung auf einen grünen Zweig bringen wird, mag die Zukunft entscheiden.

(Fortsetzung folgt.)

### Eidgenossenschaft.

Elbg. Schützenfest. Die Schweiz, Nordostbahn beabsichtigt, für die Dauer des nächsten Monats stattfindenden eidg. Schützenfestes in Zug auf der Linie Zürich-Zug-Luzern eine Vermehrung der täglichen Züge und zwar von 6 auf 10 eintreten zu lassen.

Hrn. Seminarvikar Schumann in Ghr., der im Interesse der schweizerischen Milchwirtschaft eine Reise nach Holstein, Dänemark, Schweden und Holland zu machen beabsichtigt, werden behufs Förderung seines gemeinnützigen Reisezweckes die erforderlichen Empfehlungsschreiben bewilligt.

Hr. Pollen in Schereningen ist von der niederländischen Regierung beauftragt, Untersuchungen über die Lachserei und Lachszucht zum Zwecke der Verbesserung derselben vorzunehmen. Zu diesem Behufe denkt er unter Andern eine Anzahl ganz junge Lachse mit einem besondern Kennzeichen zu versehen und dann an verschiedenen Orten in den Rhein und die Maas zu setzen, um wenn diese Thiere später etwa eingefangen würden, Art, Entwicklung und Rückkehr derselben genau bestimmen zu können. Die niederländische Regierung wünscht nun die nöthige Mitwirkung auch der ausländischen Fischer längs des Rheins und seiner Zuflüsse zu sichern und beantragt, daß Fürsorge getroffen werde, damit die Fischer, wenn sie im Laufe dieses Jahres einen der gezeichneten Lachse fangen, denselben sofort wieder frei lassen; in spätern Jahren jedoch brauchen sie sie nicht wieder in Freiheit zu setzen, hätten jedoch genau die Länge, Gewicht und Farbe des Fisches, sowie den Namen, unter welchem das Thier bei den Fischern bekannt ist, Ort, Zeit und Weise des Fanges anzugeben.

Das Kennzeichen besteht in einem Blättchen von galvanisirtem Eisen in der Größe eines Zwanziggrappensflüchles, auf welchem das Wort „Nederland“, eine Krone und eine Ordnungszahl gravirt sind und welches auf der Schwanzfläche des Fisches bei der Schwanzflosse befestigt ist. In Würdigung sowohl

Reinigung  
er Zähne  
re.  
r Conservir-  
ierung der  
en und im  
Flaschen  
aromatische  
Verschöner-  
ung des  
gegen alle  
Original  
liche Stan-  
z und die  
sich gleich  
el; (in Ori-  
ati's Italic  
zeichnet sich  
de und erhal-  
Schreibigkeit  
(in Päckchen  
Kräuter-Po-  
wererweckung  
des Haar-  
siegelten und  
unpeltten Tie-  
t.  
Edward's aro-  
das univer-  
salle Erhal-  
igungsmittel  
s. Zahnpflei-  
à 1. 50 und  
bigen, durch  
te Solidität  
bigkeit auch  
gewordenen  
or nur allein  
er. Sallin  
gasse 119.

Freiburg.  
869.  
0 das Maß.  
0  
0  
0  
0  
0  
0  
5 das Pfund.  
und Comp.

der wissenschaftlichen als der wirtschaftlichen Bedeutung der in Rede stehenden Versuche gibt der Bundesrath den Regierungen der am Rhein und seinen Zuflüssen gelegenen Kantone von dem Wunsche der niederländischen Regierung Kenntniss und ersucht sie, die Fischer derjenigen Flussstrecken, in welchen Lachse gefangen werden, in zweckentsprechender Weise von der Sache zu verständigen und damit die geeigneten Verfügungen und Anordnungen zu verbinden.

Den 28. Juni ist die Pragerhalbtag in wieder einer Volksversammlung in Milben besprochen worden. Um den Beschlüssen vom 13. Juni Vollziehung zu verschaffen, sollen nun die Bezirke Willisburg, Peterlingen, Milben und Dron die 1 1/2 Millionen Staatsunterstützung mit einem Beitrag von 1 Millionen Fr. aufbessern, und zwar mit möglichster Eile, um der transversalen Bahn zuzugewinnen.

Bern. Den 29. Juni war im Oberland wieder ein starkes Gewitter. Die Straße beim Heustrichbad wurde zerstört, allein von den Anwohnern bald wieder wenigstens provisorisch hergestellt. Es schneite und hagelte wieder in den höhern Regionen, so daß man sich bei der nachher eintretenden Kälte in den November versetzt glauben konnte.

Die Regierung des Kts. Bern hat die Unter-Behörden aufgefodert, die päpstlichen Münzen zu Händen der Amtschaffnerien und der Kantonskassen bis auf weiteres im Verkauf anzunehmen.

Schwyz. Der Bezirksrath hat auf den Antrag von Hrn. Statthalter Horat beschlossen, eine Kommission zu beauftragen, in Sachen einer Verbindungsbahn der Ver. Schweizer-Bahnen mit der Gotthardlinie von Uznach aus durch die March über Einsiedeln nach Schwyz die geeignet scheinenden Anträge zu hinterbringen. Daß dieses Projekt, falls es realisierbar wäre, für Schwyz von großem Vortheil sein würde, ist klar.

Basel. Am Sonntag hat sich auf dem Rheine bei Basel ein großes Unglück ereignet. Eine Familie aus Mülhausen wollte auf einem Fischerkahn über den Rhein setzen und am Jsteiner Kloy landen. In dem leichten Schiffslein befanden sich Vater, Mutter, Sohn und Tochter nebst zwei Schiffsleuten, als plötzlich der Kahn umschlug — wie es heißt aus Unvorsichtigkeit der Schiffer. Die Mutter mit ihren zwei Kindern, sowie einer der Schiffer fanden ihren Tod, der Vater und der zweite Schiffsmann konnten sich retten.

### Seniellon.

#### Das Testament und der Kaufvertrag.

I.

(Fortsetzung)

Die Leute sagten, er mache in der Residenz oft an einem Abende mehr durch, als ganz Kesselsheim den Winter über brauche.

„Und für uns thut er nichts!“ setzten sie mißvergnügt hinzu. „Wer einen Aepfel von seinen Aekern und Wiesen in Pacht hat, den schraubt er alle Jahre höher, bis er zuletzt die Summe nicht mehr erschwingen kann und aus seinem kleinen Besitz gejagt wird.“

Sie sagten noch mehr oder vielmehr sie flüstelten es, denn Alles das, was über ihn kund ging, laut zu sagen, möchte gefährliche Folgen gehabt haben.

Ein spekulativer Wirth hat seinen Stammgästen einen saftigen Varenstraf bereitet. Das Fleisch ließ er angeblich aus den bündnerischen Bergen kommen, wo noch als letzte Mohikaner einige jener Brummhärte hansen. Es soll vortreflich gemundet haben, wenn auch seither einige böshafte Nachbarn des Wirths behaupten, im Badischen drüben sei gerade einem Bauer eine Kuh aus Altersschwäche krepiert und das Fleisch sei dann in einer basterischen Wirthschaftsküche so lange geheizt und gedämpft worden, bis man es als echtes Varenfleisch serviren konnte.

Baselland. In Laufen ist dieser Tage ein Kind ertrunken; ein zweites, das ebenfalls in's Wasser gefallen war, konnte im letzten Augenblick noch gerettet werden.

St. Gallen. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag entlud sich im Kanton St. Gallen über die Gemeinden von Steinach, Berg und Arbon ein fürchterliches Hagelwetter, welches großen Schaden an den Feldfrüchten anrichtete.

St. Gallen mit seinen 180,000 Einwohnern ist stark mit Wirthschaften besetzt. Der Kanton zählte Ende 1868 956 Tavernen und 531 Pinten, zusammen 2486 Wirthschaften, macht auf 121 Seelen 1 Wirthschaft. Die Stadt St. Gallen zählt allein 129 Tavernen und 31 Pinten.

Letzten Mittwoch Nacht wurde Metzger Amberegga im Eggberg (Waltwil) in unmittelbarer Nähe seines Hauses von drei Strolchen überfallen, geknebelt und seiner Baarschaft beraubt. Den Thätern ist man bis jetzt noch nicht auf der Spur.

Bei Hrn. Gemeinderath Blecker in Wintersberg mußte in Folge der Lungenseuche nach und nach seine ganze Viehhabe, bestehend in 30 Stück, abgeschlachtet werden. In Waltwil wurden letzter Tage in zwei Ställen noch 7 Stück geschlachtet und man hofft in dieser Gemeinbe die Seuche gänzlich überwunden zu haben.

Nargau. Sonntag Mittag, etwas nach 12 Uhr, badete bei der alten Baderstalt der 23-jährige Sebastian Knöpfel, von Hundweil, Kt. Appenzell, Zimmergeselle bei Hrn. Schmutziger-Kern dahier. An dieser gefährlichen Stelle, wo nur selten gebadet wird, wurde er vom reißenden Strome fortgerissen und ertrank.

Langenmatt. Hier hat sich letzten Samstag ein Unglücksfall ereignet. Johann Etzibel von Kirchholz in Butwil, Raecht bei Hrn. Güntert in Langenmatt, wollte auf einen Baum steigen, um für sich zum Essen Kirsch zu pflücken. Er kam gerade vom Heuen und steckte daher die mitgebrachte Heugabel unter

Witten auf der Höhe des Berges lag ein Waldstück mit himmelhohen, Tergengraden Baumstämmen; der aber gehörte nicht dem Grafen, sondern dem alten Helderich in Kesselsheim. Waldram hatte seit Jahr und Tag nach dem hübschen Waldstück geangelt und eine bedeutende Summe darauf geboten, denn es kränkte seinen Stolz, daß ein Anderer so mitten im Herzen seines Eigenthums lag; aber der alte Helderich war ein eigensinniger Kauz. „Es was verkaufen“, sagte er; „ich hab's nicht nöthig; so lange ich lebe, soll keine Art daran kommen.“

Dabei blieb er, und wenn der Graf Holz schlagen ließ, so machte er absichtlich einen Spaziergang unter seinen Buchen und zeigte triumphirend auf seinen schönen Holzbestand. Hin und wieder fielen dann auch wohl ein paar höhnische Worte über des Grafen schlechte Bewirthschaftung und das süßte nach und nach eine fast unerträgliche Spannung zwischen den beiden Entschlossenen herbei.

Der Graf wurde von Jahr zu Jahr ärgergrünlicher und zorniger. Wer ihm weh wollte, der mußte von Helderich sprechen und seine

den Baum in den Boden ein, mit dem Stiele nach Oben gefehrt. Nachdem er einige Kirsch geessen hatte, wollte er, pressanter Arbeit halber, schnell wieder vom Baum herunter und ließ sich deshalb an den Nesten hinab. Er fiel aber unglücklich Weise auf die eingesteckte Gabel, die ihm in den Leib hineingrang. Unter fürchterlichen Schmetzen starb er Montag Nacht um 10 Uhr.

Waadt. Der Kavallerie Verein der Westschweiz hat am letzten Tage der Diagoner-Reservirten-Schule in Yverde nach abgehaltenen Proben den besten Reitern eine Anzahl Preise in Silberzeug und Equipirungsgegenständen zuerkannt.

Genf. In Genf wird vom 9. bis 11. August die schweizerische Prediger Gesellschaft ihre Jahresversammlung halten. Dieselbe zählt gegenwärtig an 1000 Mitglieder.

### Ausland.

Frankreich. Ein schauerlicher Mord ist am letzten Dienstag um halb 6 Uhr früh in einem Gasthause zu Marseille verübt worden. Heftige Scenen fanden wiederholt zwischen dem Wirthse seiner Frau und deren Schwester statt, welche Letztere am Vortage des Verbrechens ihren Weggang aus dem Hause ankündigte. In der Nacht stund die Frau heimlich auf, bewaffnete sich mit einem sechsstäufigen Revolver und versuchte ihren Mann, ihre Schwester und zwei Kinder zu mordern und sich selber zu tödten. Alle Verwundungen, mit Ausnahme des Schusses, welcher die Schwester traf, sind lebensgefährlich. Der Mann der Mörderin wollte einem sträflichen Umgange, der zwischen ihr und einem gewissen K. bestanden hatte, ein Ende machen und zeigte ihr eines Tages den Revolver, mit der Drohung, er würde ihren Liebhaber, wenn sie nicht den Umgang mit ihm aufgabe, ohne Gnade und Barmherzigkeit tödten. In ähnlicher Weise bedrohte er seinen Nebenbuhler selber; dieser entriß ihm die Waffe und folgte sie der Wirthin aus, die sie versteckte. In der früher angegebenen Stunde, am Dienstag, feuerte nun die Bedrohte aus dem Revolver einen Schuß auf ihre Schwester ab, als sie die Schenke öffnen wollte, stürzte sich dann in das Zimmer, wo ihr Mann und zwei Kinder mit 6 und 7 Jahren lagen, und feuerte hier drei Schüsse ab ohne sich durch eines der Kinder erweichen zu lassen, das erwaucht auf dem Bette niederkniete und weinend die Mutter um sein Leben bat. Ein drittes Kind wurde

schönen Buchen loben. „Wartet nur, sagte er dann, es wird schon eine Zeit kommen, wo der Wald in den Besitz des rechten Herrn übergeht.“

Wolfgang war oben angekommen, und ließ jetzt seinen Blick über die herrlichen Buchen schweifen, und er mußte selbst gestehen, daß dem Gederstein an der Erwerbung derselben gelegen sein müsse. „Was geht's mich an?“ sprach er zu sich selbst, zog den Kittel aus und begann einen der nummerirten Stämme anzuhauen, daß die Späne flogen. Die Art schallte unaufhörlich durch den Wald und der Einschnitt wurde immer tiefer.

„He“, rief eine Stimme hinter ihm; „du müßt nun einmal an die andere Seite gehen!“

Er wandte sich um; da stand der alte Helderich vor ihm, rieb die Hände und sprach: „Junger! das Picken versteht du aus dem Fundamente. Wenn ich eine von meinen prächtigen Buchen wollte niederschlagen lassen, würde ich dir die Arbeit übergeben.“

„Es sind ihrer genug darunter, die das Alter erreicht haben“, antwortete Wolfgang,

von der geladenen selbst. 2 lei Reue. Schwester die drei

Oesterreich einem Oberlieutenant fanterie-ter leicht verwundet war eine

England und Frau Am 24. lischer in Angeln schen Tod den französischer welcher Pfanes über die Schritte ser Napo auftragte suchte da 2 1/2 Pro zur Rob von eine Reglerun lichen S klärt, da in dieser Bright zum gro Fragen Ertragf sprach da binet zu

— Lo ter besta derlassen dort sei men.

Ameri ter meld cafter, wurde 18 Fuß 19 1/2 E Beginn lung sch

„und ich ihr auch Meir nicht Un Haare a frischgef werden, trägt, Warum Frende mein H und die auch im fiele, w Glieb v gestande nach me Alt, nach

„Aber davon h ja Niem veller w den Ne haftig u

mit dem Stiele  
einfache Kir-  
pressanter Ar-  
baum herum-  
Nesten hinab.  
auf die ein-  
Leib Hirtin  
Hmetzen, stark

bis 11. Au-  
er Gesellschaft  
Dieselbe zählt

Wird ist am  
früh in einem  
worden. Hes-  
zwischen dem  
Schwester statt,  
s Diagoner-Reis  
so aufkündigte,  
heimlich auf,  
häufigen Re-  
ihre Schwester  
nd sich selber  
en, mit Aus-  
die Schwester  
er Mann der  
chen Umwege,  
erwischen A. be-  
en und zeigte  
mit der Dro-  
wenn sie nicht  
, ohne Gnade  
In ähnlicher  
ubuhler selber;  
id folgte sie der  
In der früher  
enstag, feuerte  
Napoleon einen  
b, als sie die  
ich dann in das  
zwei Kinder mit  
euerte hier drei  
es der Kinder  
wacht auf dem  
nd die Mutter  
es Kind wurde

von der Rasenden verschont. Den fünften  
geladenen Lauf richtete die Mörderin auf sich  
selbst. Bei ihrer Verhaftung zeigte sie keiner-  
lei Reue über die Bluttat. Sie und ihre  
Schwester drückten ihre Wunden überleben,  
die drei andern Opfer sind bereits gestorben.

**Oesterreich.** Vester Tage fand zwischen  
einem Hörer der Technik und einem k. k.  
Oberlieutenant eines in Wien liegenden Ju-  
fantiere-Regimentes ein Säbelduell statt, bei  
welchem beide Gegner, und zwar der Techni-  
ker leicht und der Offizier schwer im Gesicht  
verwundet wurden. Die Ursache des Duells  
war eine Gasthauszänkerel.

**England.** Der Tunnel zwischen England  
und Frankreich ist kein leeres Projekt mehr.  
Am 24. Juni empfing John Bright als eng-  
lischer Handelsminister eine Abgesandtschaft  
in Angelegenheiten des Eisenbahntunnels zwi-  
schen Dover und einem näher zu bezeichnen-  
den Punkt bei dem Kap Blanc-uz; an der  
französischen Küste. Lord Richard Grosvenor,  
welcher in dem Verlaufe zur Förderung des  
Planes den Vorsitz führt, machte Mitteilung  
über die bisher in dieser Richtung gethanen  
Schritte, und über den Bericht der vom Kai-  
ser Napoleon mit Prüfung des Planes be-  
auftragten Ingenieur-Kommission, und er-  
suchte dann um eine Regierungsgarantie von  
2 1/2 Prozent für zwei Millionen Pfd. Sterl.  
zur Bohrung der beiden parallelen Tunneln  
von einer Küste zur andern. Die französische  
Regierung, welche um eine Garantie im ähn-  
lichen Sinne angegangen worden sei, habe er-  
klärt, das Vorgehen der englischen Regierung  
in dieser Angelegenheit abwarten zu wollen.  
Bright stellte den vor ihm erschienenen Herren,  
zum großen Theil Ingenieuren, eine Anzahl  
Fragen bezüglich technischer Punkte und der  
Ertragsfähigkeit des Unternehmens, und ver-  
sprach dann, das Ansuchen baldigt dem Ka-  
binet zur Erörterung vorzulegen.

**London, 28. Juni.** Die hiesigen Blät-  
ter bestätigen, daß Mazzini am 25. d. Zürich  
verlassen hat und nach London kommt, um  
dort seinen künftigen Aufenthalt zu neh-  
men.

**Amerika!** Die neuesten amerikanischen Blät-  
ter melden von einem Wunderbau in Con-  
caster, Pennsylvanien. Im vorigen Monat  
wurde dafelbst nämlich ein Städtiges Haus,  
18 Fuß Fronte und 40 Fuß Tiefe, innerhalb  
19 1/2 Stunden gebaut und drei Tage nach  
Beginn der Arbeit wurde die neue Behau-  
lung schon bezogen.

„und ich meine, es sei wirtschaftlich, wenn  
ich auch bald an's Licht gehet.“  
„Wirst du Junge? Nun, ich kann dir  
nicht Unrecht geben, aber sieh einmal meine  
Haare an; nicht wahr, sie sind so weiß, wie  
frischgefallener Schnee! Weißer können sie nicht  
werden, aber ein Kopf, der einmal diese Farbe  
trägt, der macht so lange nicht mehr mit.  
Warum sollte ich mir die wenigen Tage die  
Freude verkümmern? Au, dein Buchen hat  
mein Herz von Kindheitstagen auf gehalten  
und die Liebe zu den alten Stämmen hat sich  
auch im Alter nicht vermindert. Wenn einer  
fiel, würde es mir sein, als fielen mir ein  
Glieb vom eigenem Leibe herunter. Und, offen-  
gestanden, Wolfgang, möchte ich, daß sie auch  
nach meinem Tode so stehen bleiben, bis ein  
Aft nach dem andern abströbt.“  
„Aber dann würde doch Niemand Nutzen  
daraus haben.“  
„Branch's auch nicht, Wolfgang; ich habe  
ja Niemanden. Nur so einen eifernten Halb-  
vetter weit in den Niederlanden; ich kenne  
den Menschen nicht einmal und weiß wahr-  
haftig nicht, ob's bei ihm angebracht wäre.“

### Freiburg.

Der schon zum zweiten Male angekündigte  
Vergnügungszug nach Genf soll, wie man  
vernimmt, erst künftigen Monat stattfinden.

— Diese Woche fanden die Prüfungen der  
Knaben-Primarschulen statt. — Vom 19. bis  
21. Juli werden die der Mädchenschulen statt-  
finden.

— Dübungen. In Zesschwyl, Pfarrei  
Dübungen, brannte letzten Dienstag Abends  
10 Uhr ein Haus sammt Scheuer nieder.  
Eine Ziege und ein junges Schwein nebst  
beinahe sämtlicher Fahrhabe blieben in den  
Flammen. Ein der Brandstiftung verdäch-  
tiger Bursche wurde auf der Brandstätte ar-  
restirt. Ursache seiner That soll eine Lieb-  
schaft gewesen sein. Er lebte nämlich die  
Tochter des Hauses gemeinschaftlich mit einem  
Anderen; dieser Andere aber war glücklicher,  
indem er letzten Montag die Braut heim-  
führte, d. h. die Tochter heirathete, während  
der mutmaßliche Brandstifter mit 50 Fr. ent-  
schädigt wurde. Ausgestoßene Drohungen  
vor dem Brand gaben Anlaß zu seiner Ver-  
haftung. Der jungen Frau ist der ganze  
Hochzeitsstaat verbrannt. Das Mobiliar war  
nicht verschont.

— Laut „Chronique“ ist im Saanebezirk  
eine Gemeinde, welche beschloffen hat, die  
Gemeindefreiberstelle abzuschaffen, nicht zum  
Zwecke der Kostenersparniß, sondern weil  
diese Stelle überflüssig sei. In dieser Er-  
sahrung sei man dadurch gekommen, daß die  
Gemeindefreiber seit mehr, als 15 Jahren  
regelmäßig mit seinem Protokollbuch erschie-  
nen sei, aber nie einen Buchstaben in dasselbe  
geschrieben habe; und doch stehe die Gemeinde  
noch am selben Orte. Auch eine schöne Ge-  
gend!

— In der Angabe über die Legate des  
Hrn. Pache wurde irrthümlich die Pfarrei  
Perroman statt Promastina genannt. Dieß  
zur Berichtigung.

### Verschiedenes.

— Wichtig für Trinker. Statistische  
Nachweisungen über die Trunksucht führen die  
Zahlen von deren Opfern in den verschiede-  
nen Ländern also an: In England tödtet das  
Uebermaß im Trinken, bei Mittelzahl nach  
angenommen, 50,000 Menschen, worunter  
12,000 weiblichen Geschlechts, Deutschland

Schau Wolfgang, ich gehe deßhalb schon lange  
mit dem Gedanken um, den Wald irgend  
einem braven Menschen durch Testament zu ver-  
machen, aber es müßte jener sein, der ein  
rechtes Herz für die Bäume hat, z. B. so  
einer wie du!“  
„Ihr stichelt, Heflerich, und wollt das grabe  
Gegehnheit damit sagen, weil ich alle die schö-  
nen Bäume niederbaue.“  
„Nun Junge, das thust du im Tagelöhne,  
aber du hast dennoch eine Menge süßdie Bäume;  
hab dich ja oft belauscht, wenn du so einen  
Stamm, der dem Untergange geweiht war,  
von Oben bis Unten betrachtest und mit ihm  
sprachst, den Kopf schüttelst, dein Bedauern  
ausdrückst und dich ganz häßlich anstellst.“  
„Brandst dich nicht zu Schämen, Junge.“  
sagte Heflerich, indem er ihm mit der Hand  
auf den Rücken klopfte: „es ist ein schöner  
und braver Zug von dir, Komur einmal mit  
da hinüber in meinen Baumschlag, da will  
ich dir etwas zeigen, was dir noch nicht kennt  
und was außer mir und einer Person, die  
tödt ist, noch Niemand gesehen hat.“  
Wolfgang folgte ihm neugierig. Bei einer

folgt alldann mit 40,000 Opfern nach. In  
Rußland tödt man nur 10,000, in Belgien  
4000 und in Frankreich 1600. Die Nation  
aber, welche den Mißbrauch der alkoholischen  
Getränke am ärglichsten treibt, sind die Ame-  
rikaner. Nach der von Dr. Everett verfaßten  
Statistik rechnet man 503,000 Personen in  
den vereinigten Staaten, welche in dem Zeit-  
raume von 8 Jahren an den Folgen der  
Trunksucht zu Grunde gegangen sind.

### Marktbericht von Bern

vom 29. Juni 1869.

Der heutige Markt wurde sehr gut besucht.

In der Getreidehalle machte sich bei gro-  
ßem Vorrath und etwas flauem Handel eine  
leichte Tendenz zum Fallen der Preise be-  
merkbar.

Fremder Weizen steigt noch immer; derselbe  
steht auf Fr. 27—30 ab Romanshorn, findet  
jedoch auf hiesigem Plage keine Käufer.

Hiesiges Korn galt Fr. 11.50—15 per Mal-  
ter, Roggen Fr. 16.50—18.50 per Mal-  
ter; Hafer 12.25—15. —; Gerste Fr. 18 bis  
19 per Malter und hiesiger Weizen Fr. 25  
bis 27 per Doppelzentner.

Alte Kartoffeln galten Fr. 3.—4 per Sack  
und 15—20 Rp. per Zmmt, neue 45 bis 60  
Rp. per Zmmt. Kepsel 25 bis 40 Rp.  
per Zmmt. Honig 95—100 Rp. per Pfund.  
Dürre Kirschen galten 80 Ct. per Zmmt und  
dürre Bohnen 2 Fr. per Maß. Kepselschnitz  
30 bis 40 und Birnenschnitz 40 bis 65 Rp.  
per Zmmt, Kirschen 15 bis 20 Ct. per  
Pfund.

Butter in Ballen 95 Ct. bis Fr. 1.05 Vor-  
bruch 95—98 Ct. per Pfund. Eier 13 Stück  
für 60 Ct.

Buchenholz gilt Fr. 36—38 und Tannen-  
holz Fr. 25 bis 26 per Klafter.

Heu Fr. 4 bis 5 und Stroh Fr. 3.20  
bis 4.50 per Zentner.

Fette Schweine galten 43 bis 48 Rp.,  
Kälber galten 29—43 Rp.

Fleischpreise in der Ankensauze: Rindfleisch  
40—50 Rp.; Kalbfleisch 30—45 Rp.; Schaf-  
fleisch 45 Rp.; fetter Speck und Schmalz 1  
Fr. und magerer Speck 90 Rp. per Pfund.  
(Berneer-Tagespott.)

Redaktion von R. Guser.

Buche von außergewöhnlicher Dicke blieben sie  
stehen; Heflerich zeigte mit dem Finger hin-  
auf und sprach: „Auf dem mittleren Aste  
steht eine kurze Geschichte geschrieben, die ich,  
so lange ich noch klettern konnte, fast alle  
Tage gelesen habe. Es ist freilich schon lange  
her, daß ich nicht mehr hinaufkam, aber das  
Herz treibt mich noch immer an den Stamm  
und ich sehe die Aufschrift noch im Geiste.  
Versuch's einmal, ob du hinaufkannst!“  
An dem dicken Stamme hinaufzukommen,  
war keine Möglichkeit, aber es stand ein  
jüngerer Aufwuchsling daneben, dessen Nests  
sich in die Krone des andern erstreckten; an  
dem kletterte Wolfgang hinauf und bahnte sich  
von oben den Weg in die Nachbarn.  
Auf dem bezeichneten dicken Aste stand Wol-  
gang innerhalb eines Kreises ein flammendes  
Herz und darunter zwei ineinanderverchlun-  
gene Buchstaben. Sie waren im Laufe der  
Zeit groß auseinandergewachsen; aber noch  
sehr deutlich zu erkennen, nur wußte er nicht,  
was er daraus machen sollte.

(Fortsetzung folgt.)



# Deutscher Anzeiger.



Inserate von auswärts nehmen allein für uns entgegen die H. Haasenstein und Wogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a./M., Wien, Berlin und Leipzig.

## Öffentliche Steigerung.

Der Gerichtspräsident des Senzenbezirks wird Montag, den 19. Heumonath 1869, von 2 Uhr Nachmittags an, im Wirthshause zu Schmitten, unter den allda zu verlesenden Bedingnissen, die der Geldstagsmasse des Peter Wäber, des Christoph Sohn, von und zu Lantzen, angehörenden Liegenschaften an eine öffentliche Steigerung zum Verkaufen feilbieten lassen. Diese Liegenschaften sind bezeichnet wie folgt: im Senzenbezirk, Gemeinde Dübungen, 2. Schrot, Kataster, Plan, Nr. 1337, Fol. 14, Nr. 3, Lehm-Acker von 4 Zucharten 380 Ruthen; Nr. 1338, Fol. 14, Nr. 4, Wager-Acker von 3 Zucharten 334 Ruthen; Nr. 1339, Fol. 16, Nr. 50, Lantzen, Hausmattli, Wiese von 1 Zuchart 18 Ruthen; Nr. 1340, Fol. 17, Nr. 10, Lantzen, Nr. 184, Wohnung, Scheune, Stall, Platz von 110 Ruthen; Nr. 1341, Fol. 18, Nr. 33, Lantzen, Nr. 187,  $\frac{2}{3}$  Käserei, Platz von 8 Ruthen 20 Fuß; Nr. 1342, Fol. 18, Nr. 35, Lantzen, Garten von 14 Ruthen 50 Fuß; Nr. 1343, Fol. 18, Nr. 38, Lantzen, Nr. 190,  $\frac{1}{3}$  Speicher, Platz von 17 Ruthen 40 Fuß; Nr. 1344, Fol. 21, Nr. 3, Sandacker, Wald von 352 Ruthen; Nr. 1345, Fol. 23, Nr. 10, Moosacker, Wald von 2 Zucharten 114 Ruthen; Nr. 1346, Fol. 24, Nr. 7, Lantzenmoos, Wiese von 2 Zucharten 262 Ruthen; Nr. 1347, Fol. 35, Nr. 7, Moring, Wald von 2 Zucharten 20 Ruthen; Nr. 1348, Fol. 39, Nr. 22, Kalberweide, Acker von 5 Zucharten 60 Ruthen. Dieser Verkauf wird in Gemäßheit des Geldstagsgesetzes stattfinden. Tazers, den 12. Juni 1869.

Der Gerichtsschreiber:  
**L. Richard, Notar.**

## Zu verkaufen,

einen Acker von 10 Zucharten 251 Ruthen, erster Klasse, in sehr schöner Lage, bei Eßwyl, Gemeinde Wännewyl, und nahe bei der Eisenbahnstation Schmitten gelegen, mit günstigen Zahlungsbedingungen, welche bei Christoph Schmutz, in Staffels, können eingesehen werden.

## Zu vermieten,

eine angenehme Wohnung, mit schön angepflanztem Garten, nebst Stallung. Nachfrage bei Jakob Schneider, im Gorge-la-Torche, bei Freiburg.

## Zu verkaufen,

ein Landgut von 20 Zucharten, mit einer großen Menge schöner Fruchtbaume besetzt, nebst Wohngebäude, Scheuer und Stallung. Sich anzumelden bei Joh. Jos. Terrapont, in Chattonoye.

## Zu verpachten,

um am 22. Hornung 1870 anzutreten, ein Landgut, in der Gemeinde Dübungen gelegen, des Inhalts von 21 Zucharten Matt- und Ackerland, mit gutem Brunnen und vielen Obstbäumen versehen. Sich dafür anzumelden bei J. Jos. Winkler, in Jettshwyl.

## Theater in Schmitten.

Sonntag Nachmittag, den 11. Juli, um 3 Uhr, wird im Saale des Wirthshauses in Schmitten zur Aufführung kommen:

## Der Raub einer Tochter und deren Flucht.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein  
**Die Gesellschaft.**

## Bur Beachtung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit dem geehrten Publikum zu Stadt und Land und besonders seinen werthen Gönnern an, daß er seit dem 1. Mai die Pinte zum Weißen Rössl verlassen und nun das Wirthshaus zum Ochsen, das er angekauft, angetreten habe. Durch gute, reelle Getränke und beste Bedienung hofft er das Vertrauen aller Derjenigen zu erwerben, die ihn durch ihren werthen Besuch beehren werden.

**J. B. Koch, Gastwirth**  
zum Ochsen, Lausannengasse.

## Für Landwirthe.

Der Unterzeichnete macht den Herren Landwirthen, die ergebene Anzeige, daß er seine Handdreschmaschinen mit Doppeltrieb, sehr leicht gehend, zu dem herabgesetzten Preise von 200 Franken, franko Bahnhof Freiburg, erlassen kann; diese Maschinen haben an der Ausstellung in London den ersten und an der Ausstellung in Paris den einzigen Preis erhalten. — Der Nämlliche liefert auch die besten Futtererschneidmaschinen, für den Preis von 150 bis 170 Fr.

Alle Bestellungen im St. Kreiburg sind, direkt an Hrn. Joh. Jos. Adermann in Schwenny, Plairei-Tazers, zu adressiren; derselbe ist alle Samstage im Kornhaus in Freiburg anzutreffen, wo er immer einige Maschinen zum Verkaufe aufstellen wird.

**Joh. Hauschenbach, Mechaniker**  
in Schaffhausen.

## Zu verkaufen,

30 Stämme trockener Bretter von 6, 8 und 10 Linien, überdies noch 7 Kaster Tannenholz. Sich anzumelden im Gasthof Belle-vue, bei Freiburg.

## Stelle-Gesuch.

Ein braves Mädchen sucht eine Stelle als Köchin oder Kammerjungfer. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Anmeldung bei der Expedition dieses Blattes.

## Stelle-Gesuch.

Eine Köchin, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht eine Stelle bei einer braven Herrschaft. Anmeldung bei der Expedition dieses Blattes.

Unentbehrlich ist für liebe Haushaltung die

## Mineral Seife

zum reinigen aller Arten von Holz, Farben und Metall, sowie auch Kleidungsstoffe; hauptsächlich zum Reinigen der Hände.

**Preis 50 Ct. das Pfund.**

Zu haben bei **C. Lapp, Droguist.**

## Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat die Ehre dem geehrten Publikum zu Stadt und Land und besonders den Hochw. Pfarrherren und Gemeindevorstehern anzuzeigen, daß er sich in dieser Stadt als Orgelbauer etablirt habe. Er empfiehlt sich daher für den Bau neuer Orgeln in allen Größen, sowie für alle vor kommenden Reparaturen etc. und hofft durch geschmackvolle und solide Arbeit das Vertrauen aller Derjenigen zu erwerben, die ihn mit ihren werthen Aufträgen beehren werden.

Sind stets vorräthig kleinere Orgeln, die für Kirchen den Harmoniums weit vorzuziehen sind.

Arbeit garantiert.

**J. Mauracher, Orgelbauer,**  
Nr. 42, bei den Siquorianern,  
(Neustadt.)

## Heilung der Flechten.

Feste Bestellungen auf eines der bewährtesten Flechtenheilmittel, von einem der berühmtesten Vabärzte, welches schon so Viele von diesem Uebel befreit hat und dieses Leiden in allen Formen heilt, besorgt stetsfort auf frankirte Briefe die Expedition.

In der Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“ sind zu billigem Preise zu haben:

## Etiquetten

für alle Sorten Weine und Liqueure.

In der Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“ sind stets zu haben:

## Milchbüchlein

mit gutem Schreibpapier, für das ganze Jahr berechnet.

**Preis: 20 Cent.**

A l'imprimerie de la „Freiburger-Zeitung“ on peut se procurer:

## Carnet pour laiteries

sur bon papier à main.

**Prix: 20 Cent.**

Buchdruckerei von H. Häler und Comp.

Jah  
Galt  
Bier

**F**

Freib  
hat sein  
berühm  
H  
weist u  
Wer  
ber We  
Kraft i  
von St  
Ren M  
gleicher  
seine eb  
Und de  
Schlag  
Trauer  
noch n  
20stän  
liert a  
Künstl  
sten: B  
er sei  
lge, d  
feiner.

Die  
Hinsch  
heimge  
Stadt  
Ein  
Stadt  
stent  
läßt i  
die Zu  
treten  
gang  
Meist  
zert a  
bender  
Publi  
ob W  
des se  
Orgel  
zu erl  
Do  
niger  
Trau